

SN 23.4.2020

Arzt droht Berufsverbot wegen Kritik an Corona-Maßnahmen

Mediziner will sich von Ärztekammer nicht mundtot machen lassen: „Nicht mehr Tote als sonst während einer Grippewelle.“

FRITZ PESSL

BAD AUSSEE, WIEN. Peer Eifler, Allgemeinmediziner und Psychotherapeut in Bad Aussee, vertritt zur Coronapandemie eine ganz andere Meinung als die Regierungsexperten: „Diese Maßnahmen sind durch nichts gerechtfertigt. Sie sind völlig unverhältnismäßig.“ Dem 60-jährigen Mediziner zufolge „fallen alle auf einen riesigen angstmachenden Prozess herein“. Eifler sagt: „Kein Toter wurde jemals obduziert, der kausal allein an Corona starb. Menschen können positiv auf Corona getestet werden, aber sie sterben immer an Vorerkrankungen.“ Sein Ziel sei es, den Menschen die Angst zu nehmen und ihnen ihre Würde wiederzugeben, sagt der Wahlarzt.

Seine kritische Haltung zu den Grundrechteinschränkungen, die er für „totalitär und faschistoid“ hält, hat er auch bereits in zwei TV-Interviews bei Privatsendern kund-

getan. Diese sind auf YouTube abrufbar. Eifler sagt, er habe bereits drei Tage nach Veröffentlichung seiner Position einen eingeschriebenen Brief der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK) erhalten, dass er vor den sogenannten Ehrenrat geladen werde. Dieses Richterremium soll seine berufsrechtliche Vertrauenswürdigkeit prüfen. „Die Ärztekammer droht mit der Streichung von der Ärzteliste. Das kommt einem Berufsverbot gleich und ist die schärfste Kanone, die sie hat“, sagt Peer Eifler.

Ohne jemals das Gespräch gesucht zu haben, wolle man ihm die Existenzgrundlage entziehen. Immer wieder versuche die Kammer, Impfgegner unter den Ärzten und solche, die sich gegen die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellen, auszuschließen. „Hier werden Ärzte mundtot gemacht, die gegen Lobbys und die Staatsdoktrin auftreten“, so der Arzt. Rund 150 Kolle-



BILD: SN/WWW.DREIFLER.AT

„Kein Toter wurde jemals obduziert, der kausal allein an Corona starb.“

Peer Eifler, Allgemeinmediziner

gen aus ganz Österreich und Deutschland hätten sich nach seinen Interviews gemeldet und ihm den Rücken gestärkt. „Wir vernetzen uns langsam und werden vielleicht bald in einer Pressekonferenz

an die Öffentlichkeit treten“, erzählt Eifler. Der prophezeite Shitstorm auf seine kontroverielle Sicht der Dinge sei ausgeblieben, er habe durchwegs positive Rückmeldungen erhalten.

ÖÄK-Amtsdirektor Johannes Zahrl bestätigt den SN, dass im Zuge der Coronakrise mehrere Ärzte vor den Ehrenrat zitiert werden. Wie viele es sind, wollte der Jurist unter Berufung auf das Ärztegesetz nicht verraten. Wann die mündlichen Verhandlungen stattfänden, sei wegen der Virusinfektion derzeit ebenfalls nicht prognostizierbar. „Das Ziel ist Patientenschutz und nicht Bestrafung. Wir lassen prüfen, ob eine Haltung medizinisch vertretbar ist oder nicht. Als Richtschnur gilt, ob das Handeln lege artis ist“, betont Zahrl.

Peer Eifler zufolge „gibt es nicht mehr Tote als in anderen Jahren während einer Grippewelle“. Von einer Impfung gegen die Grippe

oder gegen Coronaviren hält der Allgemeinmediziner nichts: „Die Viren verändern sich jedes Jahr neu. Sie lachen über Impfstoffe, weil sie sich bis zum nächsten Jahr längst verändert haben.“ Die furchtbaren Bilder aus Krankenhäusern in Italien, Spanien oder Frankreich seien nur deshalb so außergewöhnlich, weil ansonsten keine Kameras auf die Zustände dort gerichtet würden. „Seit Jahren sterben in jedem dieser Länder jährlich zehn bis 15 Mal so viele Patienten wie in Deutschland oder Österreich an Krankheiten, die sie sich im Spital zugezogen haben.“

Franz Frosch, ÖVP-Bürgermeister von Bad Aussee, spricht von der Fachmeinung eines Arztes, die er nicht beurteilen könne. „Gefühle und Stimmungen sind in dieser Situation nicht angebracht. Wir vollziehen in der Gemeinde alle vorgegebenen Maßnahmen und haben Gott sei Dank erst einen positiven Coronafall gehabt“, sagt Frosch.